

Zweiter Fastensonntag

Gen 12,1-4a

Mitgesegnet mit Israel

1 JHWH sprach zu Abram:

Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde!

2 Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.

3 Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen (wörtl. «sich segnen lassen»).

4 Da ging Abram, wie JHWH ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot.

BIBEL

Abrahams Sippe als Kanal für Gottes Segen

Der berühmten Eingangsverse der Erzeltern Erzählungen sind die ersten einer ganzen Reihe von Verheißungstexten ähnlichen Wortlauts (Gen 26,2f; 31,13; 46,3f). Es sind redaktionelle Bindeglieder an Knotenpunkten, wo verschiedene Stoffeinheiten miteinander verknüpft werden. Sie sind am leichtesten aus der Situation des Exils zu verstehen als die Judäer*innen «zum Entsetzen für alle Königreiche der Erde und zum Schimpf und Spott und Hohn und Fluch an allen Orten» geworden waren, wohin sie JHWH versprengt hatte (Jer 24,9; vgl. Dtn 28,37; Kgl 2,15f). Mit ganz ähnlichen Worten wie Deutero- und Tritojesaja (vgl. Jes 51,1f; 60,21f) entwerfen die Verknüpfer eine pointierte Gegenvision zu dieser Horrorsituation der verfluchten Existenz in der Fremde. Das wird durch die Schlüsselstellung des Lesungstextes zwischen Ur- und Erzeltern Geschichten noch besonders herausgestellt. Die Urgeschichten zeigen eindringlich die Segensbedürftigkeit von Gottes Schöpfung jenseits von Eden auf. Sie gipfeln in der sog. Turmbauerzählung (Gen 11,1-9; > C 26), wo sich ein Volk über das Projekt einer Einheitssprache einen Namen machen und die Weltherrschaft ergattern möchte. Gottes befreiendes und segnendes Eingreifen, die sog. babylonische Sprachverwirrung und Völkerzerstreuung, findet im Erwählen *Abrahams* aus den Völkersippen heraus (12,1) und im Gross-Machen *seines* Namens und *seines* Volkes (12,2) ein positives Gegenstück und in der Segensankündigung des Lesungstextes eine eschatologische Zuspitzung. Abrahams Sippe gleicht den landlosen Leviten, die für die Landbesitzenden die Rolle der Hüter des Heiligtums übernehmen. Israel ist unter allen Ländern, die von Gott gesegnet sind, selber ein Segen (vgl. Exkurs), der Erbesitz Gottes (Jes 19,24f), gleichsam das Gotteshaus, der Tempel, unter allen Ländern. Somit wird verständlich, weshalb Abrahams Sippe nicht nur von Gott gesegnet wird, sondern durch sein segensreiches Handeln selber zum Segen für andere wird und von jenen dafür wiederum gesegnet wird (12,2-3). Die Segenstheologie mit ihren erlösend-passiven und ethisch-aktiven Elementen, wonach Gott seinen Segen nicht nach dem Gießkannenprinzip über den Erdball verteilt, sondern sich an partikularer Stelle ins Weltgefüge einnistet und von dort aus wirkt, mündet in den folgenreichen Satz «...segnen werden sich lassen (*nibröchu*; Niphal tolerativum) in/mit dir alle Familien des Erdbodens!»

SYNAGOGE/KIRCHE

Teilhabe der Völker am Abrahamssegen durch die Treue Jesu Christi

Die Rabbinen fügen zur Illustration dieses Satzes konkrete Beispiele an: Mordechai hatte Mitleid mit Artaxerxes, weil schon Jakob den Pharao gesegnet und Joseph und Daniel

fremden Herrschern die Träume gedeutet hatten. Regen und Tau sollen auf Israels Bitte hin fallen und die Völker können sich bei Israel Rat holen (Gen 39,12).

Wie aber können sich Christen und Christinnen auf den Abrahamssegens berufen, ohne Israel seiner Verheißungen zu berauben oder gar – wie es in der Geschichte der Kirchen geschehen ist – als von Gott verflucht zu betrachten und zu behandeln? Das gesamtbiblische Zeugnis zeigt, «dass den Völkern der Segen Gottes «nur» als Abrahamssegens zukommt»¹ (vgl. Gal 3,6-14). Im Glauben an den Gekreuzigten, der durch die Auferweckung die tödliche Gewalt des Fluches entmachtet hat, werden sie zu rechtmäßigen Miterben des Segens Abrahams, zu seinen Söhnen und Töchtern mit Teilhabe an der Verheißung. So wie Abraham und der gekreuzigte Abrahamssohn Gott vertrauten, sollen die Christinnen und Christen auf Christus vertrauen und im Tun der Tora aus dem Geist der Liebe heraus wie jene im Leben und im Tod zu von Gott Gesegneten und zum Segen für andere werden. In solcher Treue zu Jesus Christus und seinem Gott, dem Gott Abrahams, würdigen wir Jüdinnen und Juden als gesegnete Gottes. Gemeinsam mit ihnen bereiten wir das Heil, dessen Erfüllung in Gottes Händen liegt. So sieht es eine postkonziliare Theologie, die sich dezidiert vom alten Antijudaismus lossagt und die ältere Schwesterreligion respektiert.² Sie impliziert auch, dass wir Vater Abraham nicht für unsere Zwecke instrumentalisieren. In einer zusammengerückten Welt gilt es wahrzunehmen, dass es verschiedene Väter Abraham gibt, das Abraham die Schlüsselfigur verschiedener Narrative ist und dass reifer Glaube bedeuten würde, dass wir uns im interreligiösen Gespräch über diese verschiedenen Narrative austauschen.³

WELT

Die Peripherie als Prüfstein des Segensglaubens

Wann immer dieses anspruchsvolle Programm des göttlichen Segens fundamentalistisch missbraucht wird, verkommt es zum Fluch religiöser Selbstgerechtigkeit. Das Wohl der Andern, der Peripherie, ist daher der Prüfstein des biblischen Segensglaubens. Oder anders gesagt: Am Zustand der Ränder unserer Welt können wir ablesen, wie gut wir den Segen fließen und gedeihen lassen.

EXKURS

Segnen (hebr. *barach*)

Das Hebräische *barach* – im Deutschen präsent durch den schönen Wunsch «Hals- und Beinbruch!» (d.h.: Hals und Bein *baruch*/mögen gesegnet sein!) – kann je nach Zusammenhang mit «segnen», «grüßen», «lobpreisen» – aber auch mit «fluchen» wiedergegeben werden. Außer in sehr formelhaften Wendungen begegnen wir im Ersten Testament einem sehr konkreten Segensverständnis. Hunger, Durst, Land- und Kinderlosigkeit, Mangel jeder Art und der daraus resultierende Lebenskampf mit seiner fatalen Tendenz zum Krieg sind hinter den meisten Segenswünschen spürbare Realitäten. Göttliche Segenskraft zeigt sich insbesondere im Regen (Mal 3,10; Hebr 6,7), in der Fruchtbarkeit der Äcker (Ps 65,11), in der Potenz und im Milchfluss der Frau (Gen 49,25). «Seid fruchtbar und mehret euch...» (Gen 1,28) und ähnliche Zusprüche oder Nachkommenschaftsverheißungen ziehen sich wie ein roter Faden durch Urgeschichte und Erzeltern Erzählungen.

¹ Magdalene L. Frettlöh, *Theologie des Segens. Biblische und dogmatische Wahrnehmungen*, Gütersloh 1998, 341.

² Heinz-Günther Schöttler, *Re-Visionen christlicher Theologie aus der Begegnung mit dem Judentum*, Würzburg 2016.

³ Ulrike Bechmann, *Abrahams Familie – eine Religionen übergreifende Erzählung?*, in: K. Boehme & H.-B. Petermann (Hg.), *Erzählungen und Erzählen*, Heidelberg 2022, 45-61.

Im Segensspruch kommen sich Segnende, Gesegnete und der Segen selbst ganz nah. Die Macht dieses Sprechens wird durch Formeln, sei es ein einfacher Gruß (Rut 2,4), ein Wunsch (1Sam 2,20), eine Geste (Abb. 1), ein Symbol (Abb. 1) oder eine kunstvolle Priesterformel (Num 6,24-26; >A7; Abb. 2), manchmal noch unterstützt. Heldinnen und Helden können für ihre Rettungstat von Menschen gesegnet/gepriesen werden (Ri 5,24; 1Sam 25,33). Hinter allem segensreichen Wirken in Natur und Geschichte steht jedoch Gott, der vom singenden (Ps 104,1.35) und lobpreisenden (Ps 68,20.36 u.o.) Mensch, aber auch durch das selige Dasein der Schöpfungswerke selbst bis hin zu den Engeln (Ps 103,20ff) gesegnet wird. Er wirkt *durch* die Menschen im Geist (*ru'ach*) und *inmitten* der Menschen in seinem Haus, dem Tempel, von dem der Segen ausströmt gleich einer mächtigen Quelle, die das ganze Land befruchtet (vgl. Ez 47). Wo Gott segnet, scheitert jeder Widerstand, wie die Bileamgeschichte (Num 22-24) lehrt. Gerechte Menschen, die nach dem Gesetz leben und offen sind für Gottes Geist, erhalten die Segenskraft im Land. Wenn die Bosheit überhand nimmt, verlässt die Segensmacht das Land (Ez 8-10). Was statt ihrer kommt, ist der Fluch (vgl. Lev 26; Dtn 27f).

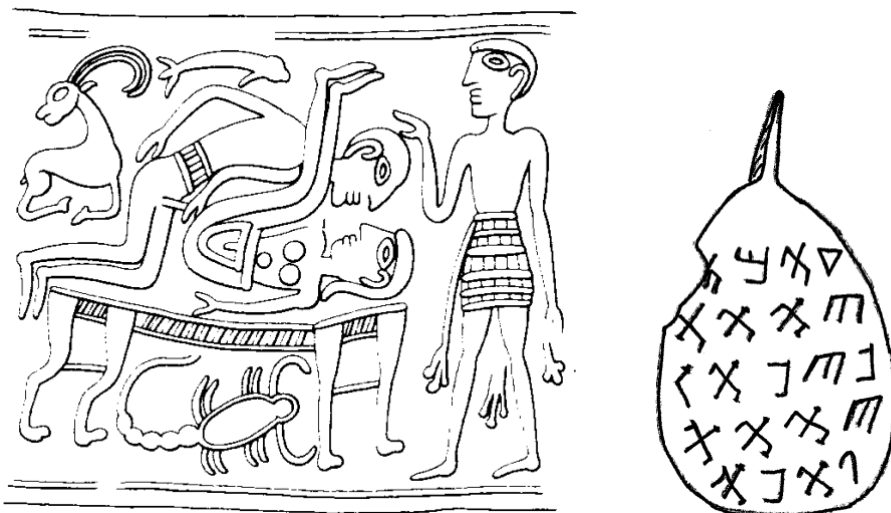


Abb. 1 (links): Segen, besonders in Gestalt von Schutz, ist auf altorientalischen Siegelamuletten das zentrale Thema. Oftmals werden die Segensmächte nur durch Symbole angedeutet. Auf dem abgebildeten Beispiel verweisen Skorpion, Steinbock und Fisch auf die Sphäre der Göttin. Zusätzlich unterstreicht die Geste eines Mannes den Segen für das den Beischlaf vollziehende Paar auf dem Bett.

Abb. 2 (rechts): Ein samaritanisches Amulett des 4.-6. Jh. n. Chr. zeigt eine wohlkomponierte, symmetrische Abfolge von fünf Worten: «Erhebe dich!» (vgl. Num 10,35) – «JHWH» – «Michael» (Wer ist wie Gott?) – «JHWH» – «Heiler» (vgl. Ex 15,26).

Textnachweis: Thomas Staubli 1. Version: Schweizerische Kirchenzeitung 7 (1999), 97. 2. Version: Weisheit wurzelt im Volk. Begleiter zu den Sonntagslesungen aus dem Ersten Testament: Lesejahr A (Kirche-Bibel-Welt Bd. II), Luzern: Edition Exodus 2001, 62-64. Letzte Version: 13.10.2025.

Bildnachweis: Abb. 1: Urs Winter, Frau und Göttin, Freiburg CH/Göttingen 1983, Abb. 346; Abb. 2: Simone Berger-Lober, Samaritanische Amulette, in: Ch. Herrmann & Th. Staubli, 1001 Amulett. Ägyptischer Zauber, monotheisierte Talismane, säkulare Magie, Freiburg CH/Stuttgart 2010, 176.